



## Liebe Freund\*innen, Kolleg\*innen & Student\*innen,

während dieser Newsletter entsteht, bereiten die Vereinten Nationen den Internationalen Tag gegen Hassrede (International Day for Countering Hate Speech) am 18. Juni vor.



Hate speech meint: jede Art von Kommunikation (gesprochen, geschrieben oder Verhalten), die Menschen attackiert mit abwertender oder diskriminatorischer Sprache, die sich gegen Menschen oder Gruppen richtet, auf der Grundlage ihres Seins“ (*any kind of communication in speech, writing or behaviour, that attacks or uses pejorative or discriminatory language with reference to a person or a group on the basis of who they are*)”. Photo und Quelle: UN; siehe: <https://www.un.org/en/observances/countering-hate-speech> (16.6.23). Dass unsere Fakultät sich in Studium, Lehre, Aktion und Kommunikation vielfältig gegen jede Form von Hassrede einsetzt, das belegen die folgenden vielfältigen Beiträge. Dass diese Aufgabe uns zukünftig mehr und mehr beschäftigen wird, davon können wir ausgehen.

Ihre und Eure Claudia Lohrenscheit

---

.... für all die spannenden Dinge, die ab heute angestoßen und entwickelt werden, erfolgt schon jetzt die herzliche Einladung, Berichte, Termine und Neuigkeiten für die nächste Ausgabe des Newsletters einzusenden. Der Redaktionsschluss wird rechtzeitig bekannt gegeben!

---

## AUS FAKULTÄT UND STUDIENGÄNGEN

---

### Der Ohnmacht etwas entgegensetzen

*Tabea Weiß und Alma Mora*

Die von uns Studierenden selbst initiierte Studifachtagung „Kritische Soziale Arbeit“ vom 7. bis 9. Juni war etwas Besonderes – unter anderem, da wir autonome Lehrveranstaltungen durch Studis für Studis im Audimax durchführten. Wir luden auch unsere Dozierenden ein, die sich mit ihren Inputs beteiligten. Der Veranstaltungsort wurde von uns durch eine Couch, Isomatten, Unmengen an Kaffee und motivierte Teilnehmende verschönert. So konnte eine Begegnung zwischen Studierenden und Dozierenden abseits des Hochschulalltags geschaffen werden.

Den Auftakt nach unserer Begrüßung gab Prof. Dr. Eckard Buchholz-Schuster, mit einer Abhandlung über die Legitimität zivilen Ungehorsams aus rechts-ethischer Perspektive, dabei kritisierte er die Medien und die Politik dafür, dass diese die Ausdrucksform des Protests selten als legitimes Mittel in einer Demokratie ansehen. Für die Soziale Arbeit gab er uns mit, das Einmaleins des zivilen Ungehorsams zu kennen. Nach einer Pause führte Prof.in Dr.in Claudia Lohrenscheit einen Workshop zur Befreiungspädagogik, über Paulo Freire, Maike Plath und dem Kollektiv „Las Thesis“ mit ihrer feministischen Protestperformance durch. Paulo Freire beschrieb, dass die Unterdrückten für ihre Befreiung eine Bewusstseinsbildung erfahren müssen, damit eine Ohnmacht als solche erkannt wird. Auf dem Weg dahin ist Bildung nicht als Bankiers-Methode (Mensch als leeres Gefäß, welches es zu füllen gilt) befreiend, sondern eine Bildung zur Demokratiefähigkeit ermächtigend. Um Empowerment durch Performance auszuprobieren, sprach Claudia Lohrenscheit mit uns gemeinsam nach einer Skala von 1 (sehr leise) bis 10 (sehr laut) Demosprüche und wir bewegten uns dazu in einer von uns ausgedachten Choreografie. Prof. Dr. Björn Bicker knüpfte direkt am Begriff „Kultur des Schweigens“ an und berichtete über sein Erleben als Hochschulprofessor und gab den Studierenden den Raum ihre Perspektive zu berichten. Die Studierenden berichteten von Ohnmachtserfahrungen bzgl. des rigiden Hochschulalltags mit Prüfungsstress, der an einer von den Studierenden **gewünschten Auseinandersetzung mit Inhalten ihres Interesses** hindert.

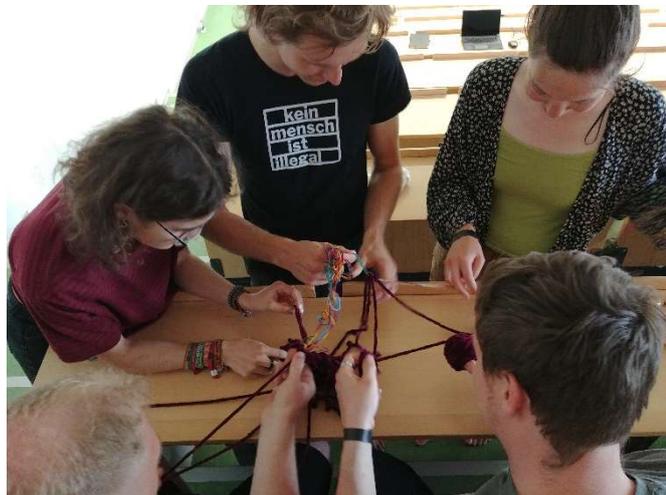


Bild: Tabea Weiß

Luisa nutzte unser Veranstaltungsformat, um auf ihr Anliegen „einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Straffälligenhilfe“ im Studium der Sozialen Arbeit aufmerksam zu machen.

Am Donnerstagvormittag besuchte uns Dipl. Sozialpädagogin Beate Weigle und teilte mit uns ihrer Erfahrungen aus ihrer politischen studentischen Zeit. Dabei kamen wir auf unser Bedürfnis nach Partizipation zu sprechen und berieten uns, wie wir uns organisieren könnten, um das Hochschulleben aktiv mitzugestalten, z.B. über wöchentliche Treffen mit dem Versuch viele Studierende zu mobilisieren. Am Nachmittag gab Tabea einen Input zu den Theorien von Karl Marx als hilfreiches Analyseinstrument für die Soziale Arbeit. Dabei wurde der Begriff der Entfremdung beleuchtet und die strukturelle Bedingtheit von sozialen Problemen, durch das

ausbeuterische kapitalistische System besprochen. Weiterhin wurde angesprochen, dass immer alles in Bewegung ist und wir uns eine Offenheit für eine andere Welt nicht nehmen lassen sollten. Im Anschluss daran haben wir das gute Wetter genutzt und den durch Eckard Buchholz-Schusters vorgestellten zivilen Ungehorsam in der Sozialen Arbeit aktiv erprobt. Dabei gab uns Felix als erfahrener Klimaaktivist seine Erfahrungen und sein Anliegen, der Dringlichkeit gegen die menschenverursachte Klimakatastrophe aktiv zu werden mit, und zeigte uns Methoden, wie eine Sitzblockade effektiv ist und wie wir uns im Fall einer Auflösung durch die Polizei widerstandslos wegtragen lassen. Ein reales Einfühlen in die Situation, in die sich aktuell viele Aktivist:innen mit Risiko ihrer körperlichen Unversehrtheit begeben war für uns wichtig.



Bild: Caroline Eger

Nach einem bewegungsreichen Nachmittag sprach Alma abends eine Einladung zur Diskussion aus, die die Rolle der Wissenschaft und Hochschulen zur Kritischen Sozialen Arbeit genauer betrachten sollte. Einerseits muss die Kooperation und Evaluation zwischen der Forschung und der Praxis stärker vernetzt werden, andererseits haben wir durch eine Weiterentwicklung unserer eigenen (!) Wissenschaft eine Deutungshoheit über unsere Ziele. In einer zunehmend neo-liberalen Welt, die unserer professionsethischen Haltung widerspricht, müssen wir eine angemessene Argumentationsgrundlage formulieren, auf deren Basis Weiterentwicklungspotentiale realisiert werden können. Und auch die Art der Lehre darf weitergedacht werden. Wie sollen starke, kritisch-solidarische und diverse Sozialarbeiter:innen ausgebildet werden? Und welche Rolle nehmen hierbei Dozierende ein?

Mit diesen Gedanken fand der zweite Tag sein Ende. Der darauffolgende Morgen war dem Blick in die Zukunft gewidmet. Nach einem Input von Tabea zu Handlungsoptionen im Fall von Abschiebungen beschäftigten wir uns mit der Frage: Wie wollen wir weitermachen? Es ist uns wichtig, uns als Studierende der Sozialen Arbeit nicht nur als Gruppe zu verstehen, die an einer Hochschule immatrikuliert ist, sondern als Akteur:innen, die die Hochschule gestalten, die Hörsäle mit Leben füllen und für eigene Themen einstehen und Auseinandersetzungen einfordern. Diesen ressourcenorientierten Blick auf uns selbst nehmen wir mit und freuen uns auf radikale Liebe für die Soziale Arbeit!

---

Kontakt: [tabea.weiss@stud.hs-coburg.de](mailto:tabea.weiss@stud.hs-coburg.de) und [alma.mora@stud.hs-coburg.de](mailto:alma.mora@stud.hs-coburg.de)

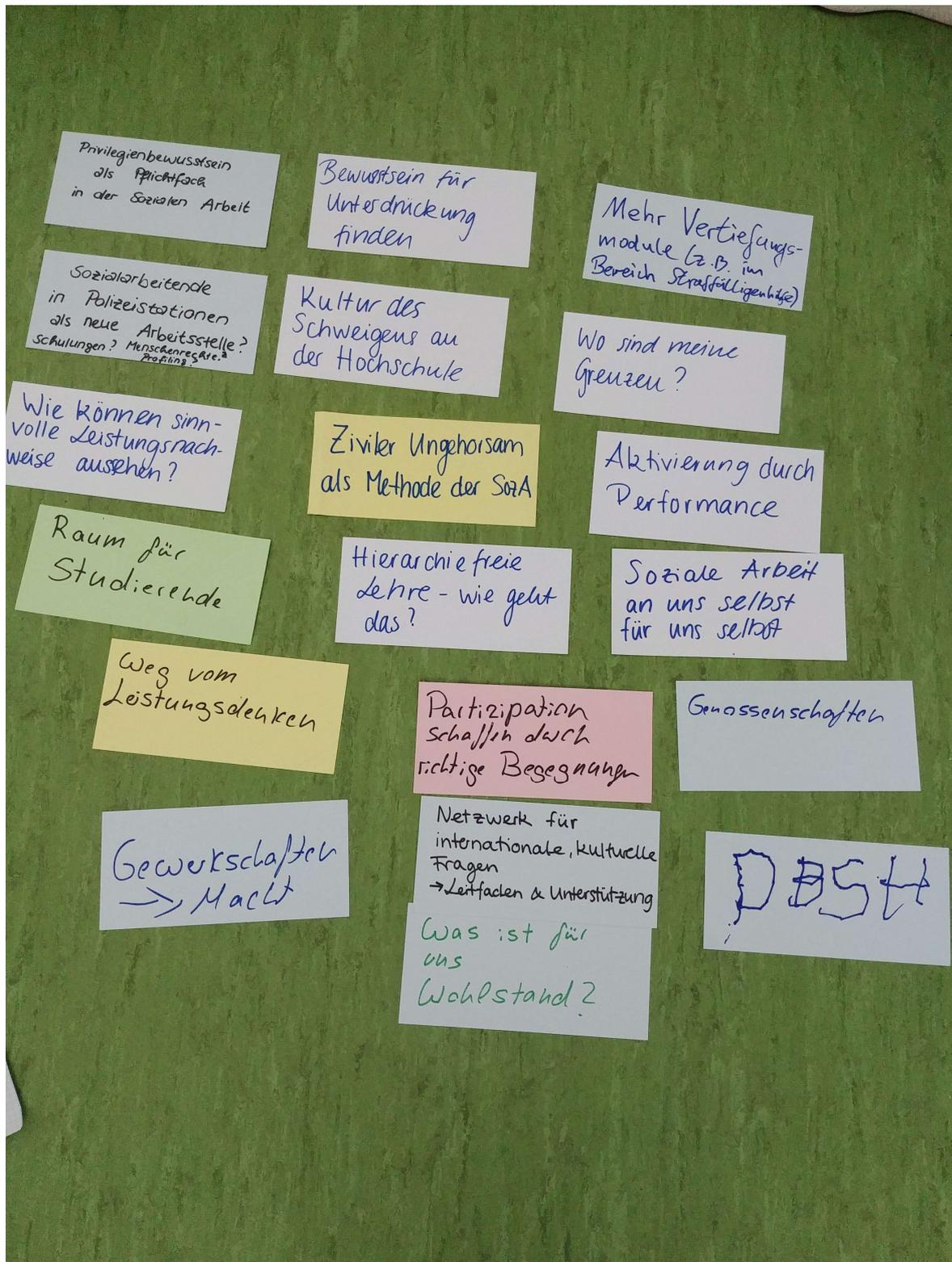


Bild: Tabea Weiß

## **Auf ins Grüne! Räume öffnen! Nachhaltige Außenraumgestaltung, Resonanz und lebenslanges Lernen**

*Prof. Dr. Veronika Hammer, Annegret Kestler*

Im Rahmen der Blockwoche (24. – 28. April 2023) des Festivals für Nachhaltigkeit und Innovation „Impact 23“ erhielten wir die Möglichkeit, durch innovative Lernsettings das Thema Nachhaltigkeit neu zu denken. Auch die Hochschulregion sollte damit in den Fokus geraten.

Daher erschien der Lernort Kronach geeignet, um einen ansprechenden „Seminarraum im Grünen“ zu gestalten. Die Leiterin der Volkshochschule Kreis Kronach, Frau Annegret Kestler, schlug vor, dass die Ideen der Studierenden umgesetzt werden können, um den Platz im Grünen für das Angebots- und Veranstaltungsprogramm zu nutzen. Dafür wurde in den Haushalt der vhs ein Budget von 2.500 € eingestellt. Zunächst stand für das Impact-23-Seminarprojekt angrenzend an das vhs-Haus in Kronach öffentlicher Raum zur Verfügung: Ein Stück Wiese und einige Sitzgelegenheiten, auch ein Strom- und Daten-Anschluss. Bislang wurde dieser Bereich weder von Kursleitungen noch von Teilnehmenden zur Nutzung angenommen.

Die Studierenden entwickelten im Seminar vor Ort in Kronach mittels mehrerer Kreativitätsrunden (Walt-Disney-Methode, Brainstormings, Realitäts-Checks) vielfältige Lösungs- und Veränderungsideen. Sie brachten den zur Verfügung stehenden Platz in Resonanz mit den potentiellen Nutzer:innen, machten ihn für die angedachte Nutzung urbar und damit zu einem Ort des lebenslangen und lebensbegleitenden Lernens. Damit können künftig alle Bereiche der Bildungsarbeit der vhs, z.B. in den Bereichen Sprachen, Gesundheit (Bewegung/Entspannung) und Kultur - „ins Grüne“ gebracht werden. Nicht zuletzt wird sich der neu gestaltete Ort positiv auf neue Lernerfahrungen auswirken.

Auf dem Poster (siehe unten) sind die kurzfristig realisierbaren, budgetorientierten Ergebnisse zusammengefasst eingezeichnet. Weitere Ideen der Studierenden für künftige Entwicklungen sind: Sichtschutz durch Hecke oder Zaun, Tor/Rosenbogen, Hochbeet/Naschsträucher, Lichterketten, Vogelhäuschen/-tränke, Blumenwiese/Wildblumen, Nistkästen, Sonnensegel, Podest für Vorträge/Yoga/Pilates, Aufbewahrungskiste, Sitzkissen für Bänke. Teilweise können die Elemente auch in einschlägigen Kursen der Volkshochschule angefertigt werden.

Aus den 17 von der UN formulierten nachhaltigen Entwicklungszielen (Agenda 2030) fanden folgende 5 SDG's (Sustainable Development Goals) im Seminarprojekt Beachtung. Die Studierenden wählten sie aus und formulierten sie folgendermaßen:

- Gesundheit und Wohlergehen: Gesundheit durch Sportangebote, Wohlergehen durch Austauschmöglichkeiten
- Hochwertige Bildung: Ort des Lehrens und Lernens, besseres Lernen durch frische Luft und Natur
- Nachhaltige Städte und Gemeinden: Arbeitsplatz für vhs, Grünfläche für die Stadt und für die Region
- Leben am Land: Insekten, Nistkästen, Ökosystem fördern, Grünfläche
- Partnerschaften zur Erreichung der Ziele: Vernetzung mit Organisationen, Firmen und Sponsoren

## Auf ins Grüne! Räume öffnen! Nachhaltige Außenraumgestaltung, Resonanz und lebenslanges Lernen

### 1. Ausgangslage - Projektthema

Ziel ist die Gestaltung eines ansprechenden „Seminarraums im Grünen“, der von der Volkshochschule Kreis Kronach für ihr Angebots- und Veranstaltungsprogramm genutzt werden soll. Für das Ziel, einen Ort des lebenslangen und lebensbegleitenden Lernens zu gestalten, stehen den Studierenden eine Wiese und ein Budget von 2.500 € zur Verfügung.

### 2. Walt Disney Methode

In der Traumgruppe wurden alle Konzepte gesammelt, die wir uns vorstellen konnten. Als nächstes arbeiteten wir in einer Realist\*innengruppe. Dabei entstand eine konstruktive Kritikgruppe, bei der wir uns darüber ausgetauscht haben, welche unserer Ideen wirklich umsetzbar sind. Zusätzlich: Projektarbeit, Brain-Storming.

### 3. SDG - Nachhaltigkeitsziele



### 4. Ausblick

Zur gestalterischen Umsetzung und zukünftigen Weiterentwicklung dienen das Budget der vhs Kreis Kronach sowie die Partnerschaften mit Kooperationsakteur\*innen. Damit soll nachhaltig ein Wohlfühlort entstehen, an dem Menschen mit sich selbst, mit anderen und mit der Welt im Einklang sind.



#### Regionale Wirkung:

Das Projekt bietet Inspirationen für weitere Akteure, mehr Grünflächen in Städte und Gemeinden zu integrieren. Es hat eine Vorbildfunktion inne und zeigt, dass Lernen und Vermitteln von Wissen nicht an Räumlichkeiten wie Klassenzimmer gebunden sind. Die flexible und nachhaltige Außenraumgestaltung der Grünfläche ermöglicht es, dass zusätzlich weitere Kurse stattfinden können, z.B. Yoga, Sprachen, Internet, Musik im Freien. Die Attraktivität des Platzes für die Bevölkerung nimmt zu.

#### Innovation:

Zusammen mit der neuen „Mission“ (sustainable development goals) bieten die kleine, schön gestaltete Platzfläche, die vorhandenen Bäume und der bereits angelegte Weg eine attraktive Lebensoase für Jung und Alt. Lebenslanges Lernen wird auf ästhetisch ansprechende Art und Weise ermöglicht.

#### Nachhaltigkeit:

Durch die Bepflanzung der Grünfläche und das Aufhängen von Vogelhäusern entsteht mehr Raum für die Artenvielfalt in der urbanen Gegend. Dadurch wird diese geschützt. Außerdem dienen Upcycling-Projekte dazu, an neuen Ressourcen zu sparen. Beispielsweise zeigt dies das Bauen eines Hochbeetes mit alten Paletten. Für den Bau eines Sichtschutzes sind Pflanzen vorgesehen, die langjährig genutzt werden können.

#### Resonanz:

Auf der neu gestalteten Grünfläche mögen emotionale Verbindungen zwischen Mensch und Welt mittels „Schwingungen“ entstehen. Dabei sind drei Dimensionen vorstellbar: horizontal (z.B. menschliche Beziehungen, Kontakte), vertikal (z.B. Sonne, Sterne) und diagonal (z.B. Bäume, Lampions, Bühne).

**Projektteilnehmer\*innen:** Kristiina Betker, Siona Borchert, Emilia Börner, Jakob Eberlein, Annika Eichhorn, Rebekka Görtler, Alica Harzer, Nina Hennemann, Laura Manger, Katharina Nitsch, Daniela Schmidt, Ann-Kristin Siegel, Sophia Thömmes, Michelle Ulrich, Jule Wirth.  
**Projektpartnerin:** Annegret Kestler, Leiterin der vhs Kreis Kronach. **Projektoach:** Prof. Dr. Veronika Hammer.

Quellenangaben:  
• Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2023). Arbeitsblatt „Walt-Disney-Methode“. In: Schraner, Stefan (Hg.): Start up power. Junge Menschen gründen Unternehmen. Schraner Erfolgslabor GmbH, Erlangen.  
• constructif Institut für konstruktives Arbeiten, Leben, Lernen (2017). Methoden to go! Kooperationskatalog Didaktikzentrum (DIZ), Ingolstadt. Hochschule für angewandte Wissenschaften, Coburg. Aktivierende Lehrmethoden, „Projektarbeit“, S. 9.  
• Nölke, Matthias (2020). Kreativitätstechniken. Haufe-Lexware GmbH & Co.KG, Freiburg. Brainstorming: S. 50-55.  
• Rosa, Hartmut / Endres, Wolfgang (2016): Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.  
• Rosa, Hartmut (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Suhrkamp Verlag, Berlin.

Alles in allem war das Seminarprojekt eine runde Sache und es bot vielfältige Inspirationen für die Soziale Arbeit. Mit den 5 genannten Entwicklungszielen tragen wir dazu bei, eine bessere Zukunft für alle Menschen und insbesondere für Menschen in besonderen Lebenslagen zu schaffen. Ökologie, Soziales und Ökonomie gehören zusammen. Unsere Ressourcen können auf dieser Basis von Einzelnen, aber auch von Gemeinschaften gestärkt und in Resonanz zueinander gebracht werden.

\*\*\*

## **Forensische Psychiatrie: Ein ganz ‚normaler‘ Job ...**

*Christine Kröger*

Im Rahmen des Vertiefungsmoduls Klinische Sozialarbeit (Bachelor, 6. Semester) hatten die Studierenden Anfang Mai die Möglichkeit, einen Einblick in das Handlungsfeld der Forensischen Psychiatrie zu bekommen. Danny Ochs (M.A. Klinische Sozialarbeit), der in der Forensischen Psychiatrie in Emmendingen (Nähe Freiburg im Breisgau) tätig ist, hat seine sozialarbeiterischen und sozialtherapeutischen Aufgaben im Rahmen eines virtuellen Gastvortrags vorgestellt. Er ist seit ca. acht Jahren als Sozialarbeiter im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen tätig; berufsbegleitend absolvierte er von 2016 bis 2020 unseren weiterbildenden Masterstudiengang „Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit“, den wir in enger Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule Berlin verwirklichen. Im Rahmen seiner Masterthesis hat Danny Ochs eine qualitative Studie zu der Frage realisiert, wie Angehörige eine Unterbringung in der Forensischen Psychiatrie erleben und welche Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe daraus resultieren. Damit hat er eine nach wie vor kaum wahrgenommene Zielgruppe in den Blick genommen, die gesamtgesellschaftlich aufgrund der psychischen Erkrankung und der Straftat eines Familienmitglieds im doppelten Sinne Stigmatisierung und Tabuisierung erfährt. Seine Masterarbeit wurde mit dem Förderpreis des Fachbereichstags Soziale Arbeit ausgezeichnet und beim ZKS-Verlag veröffentlicht <https://zks-verlag.de/angehoerige-im-fokus/>

Die Studierenden haben den Gastbeitrag durch den konkreten und praxisnahen Einblick in die Aufgaben eines Sozialarbeiters als sehr bereichernd erlebt. „Für mich war das nochmal ein ganz neuer und interessanter Einblick in ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit, mit dem ich mich vorher kaum beschäftigt habe – vor allem, weil Arbeit in der Forensik immer als ‚gefährlich‘ abgestempelt wird“ meint Hannah Erika Hoffmann. Johanna Horn ergänzt: „Was mich am meisten beeindruckt hat ist, dass Soziale Arbeit in der Forensischen Psychiatrie eine so große Rolle spielt. Bislang hatte ich die Vorstellung, dass Sozialarbeiter:innen hier vor allem Netzwerkarbeit und Entlassmanagement leisten und dass das zum großen Teil Schreibtischarbeit ist. Für mich war wichtig zu erfahren, dass Sozialarbeitende hier sehr vielfältige Aufgaben haben, dass sie Belastungsproben begleiten, dass sie soziale Kompetenztrainings durchführen und dass sie mit der psychosozialen Beratung von Patient:innen und Angehörigen betraut sind“. Till Chales de Beaulieu betont „Es ist eigentlich ein ganz ‚normaler‘ Job im Bereich Klinischer Sozialarbeit – gut zu hören war auch, dass das Ganze keine Sackgasse für immer ist, sondern den Patient:innen durch die Unterstützung von Sozialarbeitenden Perspektiven eröffnet werden können“.

\*\*\*

## „Don´t call me poor“: Fachinput eines Senior Expert zum Seminar #armutsbetroffen

*Axel Lindner, Seniorexperte HS Coburg*

Für zwei Seminartage am Anfang des Wahlpflichtmoduls #armutsbetroffen. „Don´t call me poor“ von Prof. Dr. Claudia Lohrenscheit wurde ich als Sachverständiger eingeladen, aus meinem sozialpädagogischen Berufsfeld zum Thema Armutsbekämpfung zu berichten. Als Seniorexperte gehöre ich zu einer Gruppe ehrenamtlicher akademisch gebildeter Fachleute an der Hochschule Coburg, die gerne - frisch in der Rente - ihr Berufs- und Fachwissen den Studierenden wie Lehrenden zur Verfügung stellen wollen. So bringe ich dies mit: aus 37 Berufsjahren in der Integration von langzeitarbeitslosen Menschen auf der Leitungsebene in einer kommunalen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft und eines kommunalen Jobcenters; d.h. für eine Zielgruppe arbeitend, die von Armut höchst betroffen ist!

Neben dem zentralen Seminarinput von zwei Kolleginnen aus der Beratungsarbeit von Arbeitslosen, Christina Adam (Coburg) und Cornelia Lumpe (Erlangen), die engagiert für und mit den betroffenen Menschen arbeiten, konnte ich aus einer umsetzenden Institution heraus berichten: Wohlgerne einer Institution die auf kommunaler Verantwortung, Steuerung und Vernetzung im Rahmen einer Anstalt des öffentlichen Rechts gründet und damit der Kommune und dem Stadtrat direkt unterstellt ist. Der Auftrag der kommunalen Daseinsfürsorge konnte in diesem Setting stringent, vernetzt und reflektiert umgesetzt werden, als wie über bundesstaatliche Steuerung und Trägerschaft der Regeljobcenter.

Ich hoffe es ist mir dabei gelungen den Studierenden darzustellen, dass eine eigene engagierte sozialpolitische Positionierung, auch trotz aller schwierigen Rahmenbedingungen, über eine lange Berufstrecke motiviert und aufrechterhalten werden kann. Ich war dabei sehr positiv überrascht über die schon sehr professionelle Haltung der Studierenden, so dass es Spaß machte, mich einzubringen, kritische Positionen zu bestärken und Mut für ein „Dranbleiben“ zu machen. Ganz klar, dass nur leicht erhöhte neue Bürgergeld ist um 250€ pro Monat zu gering, um die Betroffenen aus der Armutsfalle heraus führen zu können, und die im Konzept zum neuen Bürgergeld gesetzten Ziele einer fairen Beratungsarbeit bleiben Luftschlösser der staatlichen Jobcenter, wenn nicht genügend Personal, was auch entsprechend geschult ist, bereitgestellt wird. Leider zeigen aktuelle negative Beispiele, die von den beiden Kolleginnen aus ihrer praktischen Beratungsarbeit eingebracht wurden, wie die Realität aussieht, also langer Atem und hohe Frustrationstoleranz ist gefordert!

Kritische Positionen mit fachlichem Wissen, Handlungsansätzen und Reflektionen zusammenzubringen, war ein roter Faden, den ich in der Lehrveranstaltung positiv erleben konnte. Die Lehrveranstaltungsteilnahme war für mich ein schönes Beispiel der intergenerativen Zusammenarbeit – denn auch ich konnte profitieren und wurde durch den engagierten Geist der Lehrveranstaltung motiviert, die „Ochsentour“ erfolgreich zu Ende zu führen, im Landtagswahlprogramm einer bayerischen Oppositionspartei die Themen Armutsbekämpfung und Jobs für Langzeitarbeitslose doch noch zu verankern!

Wir Seniorexperten\*innen stehend gerne für Lehrende wie für Studierende zur Verfügung, unser Wissen und unsere Kompetenzen in Lehrveranstaltungen und oder Coachings einzubringen. Für vertiefende Kontakte stehe ich gerne zur Verfügung: [axel.lindner@hs-coburg.de](mailto:axel.lindner@hs-coburg.de)

## Bericht vom Seminar “Kompetent im Diskurs um anti-muslimischen Rassismus” (Baustein 2) 21./22 April

*Santrece Stanley*

Am Freitag, den 21. April, und am Samstag, den 22. April, fand das 2. Modul der Lehrveranstaltung “Kompetent im Diskurs um antimuslimischen Rassismus” statt.

Wo fängt Diskriminierung an? Die Antidiskriminierungsbeauftragte vom Antidiskriminierungsbüro Sachsen e. V. Ana-Cara Methmann brachte den Seminarteilnehmer:innen interessante Fälle mit, welche die Kursteilnehmer:innen zum Nachdenken angeregt haben. Nicht bei allen Fällen herrschte Einigkeit darüber, ob es sich tatsächlich um Diskriminierung handelt. Gibt es für uns als Teilnehmer:innen einen Grund, bei Unterhaltungen von Arbeitskolleginnen, die im Pausenraum stattfinden, mit der gezielten Verwendung von den Worten “Digga, Lan, Habibi” oder “Ich geh Schwimmbad” mit türkisch-arabischen Dialekt, Grenzen zu setzen? Findet hier bereits Diskriminierung statt? Ist es eventuell auch ein Fall von kultureller Aneignung? Sollten wir hier eingreifen und wenn ja, wie? Auf den ersten Blick eine einfache Situation, eine Sprache, die viele Jugendliche heute verwenden. Auf den zweiten Blick gewinnt die Frage an Komplexität, wenn bedacht wird, dass diese Unterhaltung einen dritten Zuhörer im Raum verletzen könnte. Ana-Cara Methman ist es hier gelungen, der einen oder anderen Teilnehmer:in einen Perspektivwechsel zu ermöglichen und die Komplexität des Themas Diskriminierung aufzuzeigen. In Gruppen wurde kontrovers darüber diskutiert, wie die Teilnehmer:innen in solchen Situationen handeln können und welche Alternativen es gibt, um gegen Diskriminierung vorzugehen. Als Merkmale von Diskriminierung konnten wir ausmachen, dass Diskriminierung historisch gewachsen ist und dass sie auf allen gesellschaftlichen Ebenen wirkt. Das heißt nicht nur bei der Wohnungssuche und auf dem Arbeitsmarkt ist sie präsent, sondern auch in vielen anderen Bereichen. Es findet dabei immer eine Ungleichbehandlung aufgrund unterschiedlicher Merkmale einer Gruppe statt. Diese Ungleichbehandlung kann als

### Orte des Geschehens

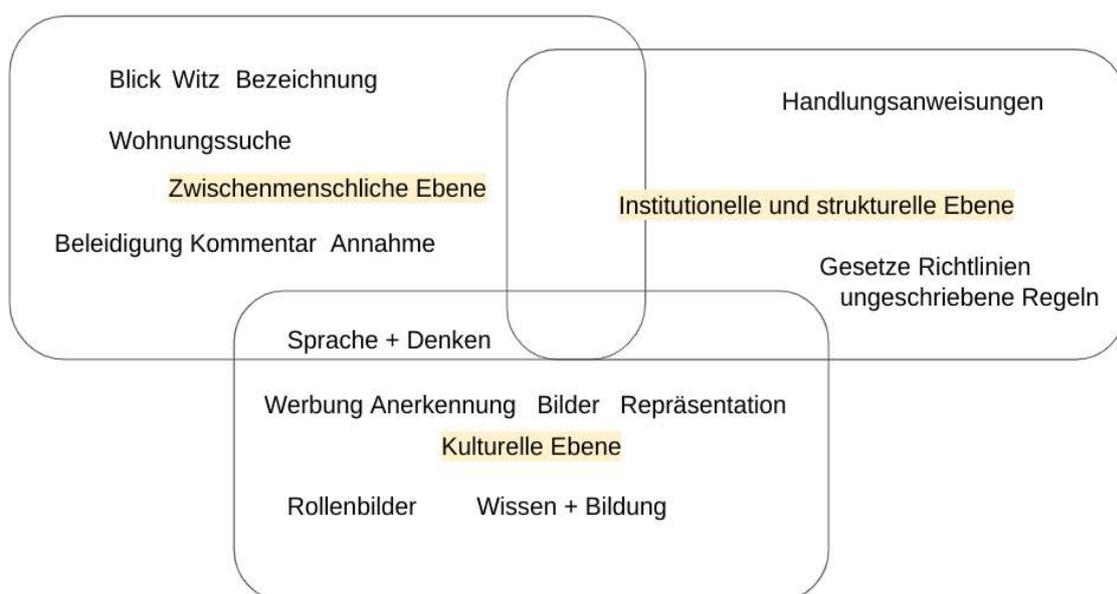


Abbildung 1: Ebenen der Diskriminierung (eigene Darstellung)

Resultat von wahrgenommenen, als unvereinbar erscheinenden Unterschieden und Polarisierungsprozessen der beiden Gruppen gesehen werden.

Am zweiten Tag lag der Fokus der Veranstaltung vor allem auf dem Thema, welcher gesetzlich verankerter Schutz gegen Diskriminierung in Deutschland besteht. Es wurden gesetzliche Konflikte beleuchtet, die entstehen könnten, wenn beispielsweise Artikel 4 des Grundgesetzes, der die Freiheit der ungestörten Religionsausübung garantieren soll, mit anderen Artikeln des Grundgesetzes kollidiert. An dieser Stelle des Seminars kam unter anderem das Recht auf körperliche Unversehrtheit zur Sprache. Dies könnte beispielsweise der Fall sein bei der Durchführung einer religiös vorgeschriebenen Beschneidung von Kindern. Es stellt sich hier die Frage, welches Gesetz wiegt mehr? Ein weiterer Themenschwerpunkt, der bewusst wurde, war, wie die Medienwelt mit aus der Moschee entstandenen Bildern von betenden Menschen umgeht. Die Verknüpfung dieser Bilder mit kritischen Texten ohne Zusammenhang mit dem Dargestellten ist keine Seltenheit. Menschen werden hier vereinheitlicht und zum Objekt des Gezeigten degradiert. Eine kritische Auseinandersetzung mit den gezeigten Inhalten stand bei dieser Arbeit im Fokus.

\*\*\*

## **Mein Auslandssemester an der Universidad de Zaragoza in Spanien – und warum Du jetzt auch sofort die Koffer packen solltest!**

*Hanna Angerstein*

Hallo, ich heiße Hanna und studiere aktuell im 8. Semester im Bachelor Soziale Arbeit an der Hochschule Coburg. Im November 2022 habe ich erfahren, dass ich über ERASMUS ab Februar bis Sommer 2023 mein Studiensemester im Ausland an der „Universidad de Zaragoza“ in Spanien absolvieren darf. Als ich die frohe Nachricht meinem Umfeld erzählt habe, waren man-



che total überrascht, andere haben sich mit mir gefreut und wieder andere haben mich gefragt: „Wo bitteschön liegt das denn? Da habe ich ja noch nie von gehört.“

Zaragoza ist die fünftgrößte Stadt Spaniens und liegt im Nord-Osten des Landes in der autonomen Region Aragonien. Mit mehr als 600.000 Einwohnern habe ich die Stadt in den letzten Monaten als sehr lebendig kennen und lieben gelernt. Zu Beginn war ich auch etwas skeptisch: So waren es die ersten paar Wochen nach meiner Ankunft teilweise Minusgrade und an der Uni wurde ich mit einem ganz anderen Prüfungssystem als in Deutschland überrascht. Ich habe mich aber dank der netten Mitstudierenden und meinen Freund:innen schnell einleben können und fühle mich hier sehr wohl.

Eine kleine Hürde ist zu Anfang glaube ich immer das Ankommen in einem neuen Land und das Knüpfen von Kontakten. Dadurch, dass aber so viele Veranstaltungen für internationale Studierende stattfinden, ist das wirklich kein Problem und ich habe hier sehr tolle Menschen kennengelernt und enge Freundschaften geschlossen.

In der Zeit hier hatte ich an den Wochenenden und Feiertagen auch die Gelegenheit, andere Städte zu bereisen: So war ich beispielsweise schon in Barcelona, Madrid, Valencia, Cádiz und Gibraltar.

Auch das Abendleben hat in Zaragoza viel zu bieten. Gerade am Wochenende treffen sich alle und ziehen durch die Tapas-Bars in der Altstadt, trinken abends um 18 Uhr noch den „Café con Leche“ und genießen das mittlerweile sommerlich warme Wetter.



Wenn ich noch einmal die Möglichkeit hätte, würde ich mich erneut für ein Studiensemester im Ausland entscheiden. Es ist die ideale Chance, ein neues Land kennenzulernen und richtig in die Kultur einzutauchen, sich neu kennenzulernen und an Selbstbewusstsein dazu zu gewinnen. Ich denke, ich werde auch ein paar Tränen verdrücken, wenn es in ein paar Wochen zurück nach Deutschland geht, weil ich in Spanien neben Deutschland ein wirklich schönes zweites Zuhause gefunden habe. Ich würde allen Studierenden raten, die Chance zu ergreifen, einfach mal ins kalte Wasser zu springen und ein Auslandssemester in Angriff zu nehmen!

P.S.: Falls ihr jetzt überlegt, eure Koffer für euer Auslandssemester zu packen, nehmt doch einfach mal mit dem International Office der Hochschule Coburg Kontakt auf! 😊

---

## AUS FORSCHUNG UND PRAXIS

---

### **Gut besuchte digitale Fachtagung des ECCSW: Kooperation und Netzwerke in der psychosozialen Arbeit**

*Patrizia Schnabel & Christine Kröger*

Am 11. Mai fand die vom European Centre for Clinical Social Work (ECCSW) ausgerichtete digitale Fachtagung zum Thema Kooperation und Netzwerke in der psychosozialen Arbeit statt. Über 150 Praxisfachkräfte, Wissenschaftler:innen und Studierende der (Klinischen) Sozialen Arbeit haben an der Veranstaltung teilgenommen, die in Kooperation mit unserer Fakultät (Prof. Dr. Christine Kröger), der Fachhochschule Campus Wien, dem Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V., der Landeskoordination: Kinder aus psychisch und/oder suchtbelasteten Familien Mecklenburg-Vorpommern, dem Netzwerk A: aufklaren I Expertise und Netzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern des Paritätischen Hamburg und dem Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. organisiert und durchgeführt wurde.

Blick auf  
KipsFamLandesverband  
Sozialpsychiatrie  
Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Hintergrund für das Tagungsthema ist der komplexe Unterstützungsbedarf vieler Klient:innen in der psychosozialen Praxis. Zahlreiche Forschungsergebnisse machen deutlich, dass multiprofessionelle und systemübergreifende Formen der Unterstützung zur Personen- und Bedarfsorientierung beitragen (siehe hierzu auch Jörns-Presentati & Groen, 2020; Müller, Große & Giertz, 2022).

Die Keynotes und Panels beleuchteten ganz verschiedene Facetten, wie z.B. die kooperativen Unterstützungsformen in der gemeindepsychiatrischen Versorgung, die Handlungspraxen und Netzwerke innerhalb der psychosozialen Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen oder die Kooperation zwischen stationärer Heimerziehung und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Damit wurden Einblicke in verschiedenste Handlungsfelder und Kooperationspraxen möglich. Die Diskussionen im Anschluss an jeden Vortrag waren sehr lebendig und konstruktiv, es wurden Denkanstöße für die Kooperation der unterschiedlichen Hilfesysteme entwickelt und konkrete Anregungen für die Umsetzung in der psychosozialen Praxis angedacht.

Insgesamt herrschte große Einigkeit darüber, dass Vernetzung ein zentraler Bestandteil des professionellen Arbeitens im psychosozialen Bereich ist, wobei ein klares professionelles Selbstverständnis elementar für das Auftreten und die Kommunikation innerhalb des Netzwerks ist. Dennoch bleibt die Etablierung einer vernetzten Versorgung herausfordernd, da oftmals etliche Herausforderungen und Hürden (z.B. finanzielle Rahmenbedingungen, gesetzliche Fragmentierungen des Versorgungssystems und professionsbezogene Anerkennungskonflikte) zu bewältigen sind.

Die Online-Fachtagung des ECCSW eröffnete aber die Möglichkeit hierfür ein größeres Bewusstsein und eine höhere Sensibilität zu schaffen. Dabei profitierten die Teilnehmer:innen von einer sehr gelungenen Organisation, einer klaren Struktur und Moderation sowie einem abwechslungsreichen Programm mit renommierten Speaker:innen.

Patrizia Schnabel, die als Absolventin des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit den digitalen Fachtag besucht hat, resümiert „Ich bin richtig begeistert vom hervorragend organisierten Rahmen, den abwechslungsreichen Inhalten sowie der Möglichkeit, ortsunabhängig und kostenlos teilzunehmen. Die Tagung lohnt für alle, die in ihrem Arbeitsalltag mit klinisch-sozialarbeiterischen Aufgaben betraut sind. Studierende konnten einen facettenreichen Einblick in ganz unterschiedliche Themenfelder bekommen. Ein großer Dank an den ECCSW, der dies möglich macht!“

## Literatur

- Jörns-Presentati, A. & Groen, G. (2020). Zur Kooperation von Jugendhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie: Zusammenarbeit gestalten. In N. Beck (Hrsg.), *Therapeutische Heimerziehung. Grundlagen Rahmenbedingungen und Methoden* (S. 50-S. 58). Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Müller, M., Große, L. & Giertz, K. (2022). Kooperation mit anderen Leistungserbringern und Institutionen. In K. Giertz, L. Große & D. Röh (Hrsg.), *Soziale Teilhabe professionell fördern. Grundlagen und Methoden der qualifizierten Assistenz* (S. 261-271). Köln: Psychiatrie Verlag.

## Termine



23. Juni **Absolvent:innenverabschiedung 2023** (Kongresshaus Rosengarten, Coburg)
27. Juni **Social Work Summer Splash** mit “Democratic Speed Dating”, „den Feminist-Flirt-Coaches“ und der „Bibliothek des unnützen und gefährlichen Wissens“

13. Oktober *Save the Date:* **Fachtag Bindung in der psychosozialen Beratung**, Veranstaltung in Präsenz an der Katholischen Hochschule NRW am Standort Köln – Teilnahme kostenfrei!

**29./30.9. Gemeinsame Tagung der drei Fachgruppen: „Krise, Katastrophe, Kollaps: Die Rolle der Sozialen Arbeit - Intersektionale und dekoloniale Perspektiven“:** Am 29. und 30. September 2023 findet an der Frankfurt University of Applied Sciences die gemeinsame Tagung der Fachgruppen „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas)“, „Internationale Soziale Arbeit“, „Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) und des Arbeitskreises „Flucht, Agency und Vulnerabilität“ im Netzwerk Fluchtforschung statt. In interaktiven Workshops werden Krisen-, Katastrophen- und Kollapsszenarien wie -ereignisse an konkreten Beispielen aus Mosambik, dem Ahrtal und dem Umgang mit Abschiebungen ergründet und im kollaborativen Austausch zusammengeführt. Die Fachtagung bietet die Gelegenheit, voneinander zu lernen, sich zu vernetzen und das Verständnis für die entscheidende Rolle der Sozialen Arbeit in der Bewältigung von Krisen, Katastrophen und Kollaps, insbesondere mit Blick auf besonders marginalisierte Personen(-gruppen) und Communities, weiter zu ergründen. Weitere Infos und Anmeldung <https://www.dgsa.de/fachgruppen/internationale-soziale-arbeit> oder <https://www.frankfurt-university.de/de/hochschule/fachbereich-4-soziale-arbeit-gesundheit/aktuelles-und-termine/veranstaltungen-am-fb-4/krise-katastrophe-kollaps/anmeldung-tagung-krise-katastrophe-kollaps/>

#### *Impressum:*

Der interne Newsletter „SoGelesen“ erscheint ein bis zwei Mal im Semester. Alle Mitglieder der Fakultät Soziale Arbeit sind eingeladen, Beiträge einzusenden. Alle Beiträge werden wörtlich von den jeweils angegebenen Autor:innen übernommen. Die Bilder werden, sofern nicht anders angegeben, von den Autor:innen bereitgestellt. Weitere Hinweise zu Haftungsausschluss und Urheberrecht s. [Impressum](#) der Hochschule Coburg.